**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 27 (1901)

**Heft:** 18

**Artikel:** Gespräch aus der Zukunftsstadt Biel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-436833

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



en April über roch es auf den Rieselfeldern der Politik mehr nach Ammoniak als nach Beilchen. Was wird der Mai bringen?

Die deutschen Reporter, Journalisten und Redaktoren beklagen fich, daß fie mit ihren Bleiftiften und Notig= büchlein nicht so gut angesehen und zugelassen sind wie

die Offiziere mit ihren Degen und die Geheimrate mit ihren weißen Cravatten. Die beutschen Reporter, Journalisten und Redaftoren thaten gut, endlich einmal gur Ginficht gu tommen, daß fie mit ihrer Budringlich= keit und Klatschssucht an vielem Unheile in ihrem Baterlande schuld find, an dem, das ichon geschehen und an dem, das noch kommen kann. In welchem Land der Erde wird jeder allerhöchste Suften und jedes aller= gnädigfthuldvollste Scherzwort zu einem Artifel aufgebauscht und von Often nach Westen, von Guden nach Norden posaunt? Richt einmal im Ettiquettennaturland Spanien, nicht einmal in China, auf bas man fo ftolg herabsieht. Je mehr fich ein Bolt erniedrigt, je mohlluftiger es fpeichelledend im Staube friecht, besto weniger barf es sich mundern, wenn es wie ein Wurm behandelt und gelegentlich einmal gertreten wird. Daß biefes Zertreten nach berühmten Muftern einmal tommen fonnte, wird in den Rafernenreden und an Offizierscafinobantetten oft genug betont.

Die bentenden und ernftgefinnten Männer find in Deutschland noch lange nicht ausgestorben, fie find von ben Schmeichlern und Chauviniften nur gurudgedrängt; um fo mehr haben fie Muße, ihre Lage mit andern Situationen ju vergleichen, und fo fehr man es ben Englandern gönnt, baß fie mit ihren 4000,000,000 Rrieg&untoften ben fleinen verhöhnten und verachteten Feind noch lange nicht gebodigt haben, fo fehr muß man Angst haben, daß der leichtfertig unternommene Rachezug nach China auch ftatt gehoffter Kapitalien ungehoffte Schulden bringt, die schlieflich nicht von ben gligernden Dffizieren und Sofbeamten, fondern vom Burger getilgt werden muffen, bem das Bligern verboten ift. Die allerhöchftfeligft ent= fclafene Biktoria, die den Krieg hätte hindern können, war eben auch eine von den Etifettefeelen, bei der es ein Verbrechen mar, ohne Stehfragen und Sandichuhe bei Sofe zu erscheinen, mahrend ein ichurkischer Charafter und blutbeflecte Waffen hoffahig waren.

Das Ginzige, womit fich die germanischen Boller troften konnen, ift das, daß es bei den andern nicht beffer fteht. Die Ration, bei der Barnum ftets eine große Rolle gespielt, hat einen klebrigen Steg errungen, indem sie den Aguinaldo gefangen kriegte. Es heißt da nicht veni, vidi, vici, sondern man muß einsach neurömisch fragen: quanto costa? Immerhin ift es gut, daß Washingtons Bildnis nicht mehr auf den Briefmarten ber Union steht.

Am mittelländischen Meer wurde mit Champagner geknalt, die Provence, diefes Poetenland, sah ber iconen regatta italiana in die Augen und vergaß darüber ichier die Ruffen, benen ber Schaummein auch nicht gleichgültig ift, namentlich wenn fie ben Bein friegen, respettive Unlehen beden fonnen, und den Frangofen den Schaum laffen, refpettive Aussicht auf Gloire und revanche. Wien an der Donau wollte auch seine luftigen Tage haben und vergötterte den deutschen Kronprinzen als wenn er ichon zehnmal mehr geleistet hatte als Wilhelm, der alte nämlich. Die Prinzenvergötterung mit obligatem Uniformtausch ist überhaupt so sehr an der Tagekordnung, daß man bald meinen könnte, Guropa fei eine Maffen= verleihanftalt. Subich mare es, namentlich im hinblid auf hofphotographen und illuftrierte Zeitungen, wenn ber nunmehrige englische Kronpring auf seinen Reisen nach Auftralien und Neuseeland den dortigen Ginwohnern guliebe fich im Coftume eines tatowierten Oceaniers bliden ließe. Am Ende würden andere Fürsten Europas noch eifersüchtig auf diese pitante Idee.

Banardelli ift mit Bulow am Gardafee gusammengekommen, mas fie aber da mit einander ausgemacht, das zu offenbaren erlaubt uns einst= weilen unsere nebelspalterliche Distrction nicht; vorläufig können wir nur so viel verraten, daß Bülow nach dem Pranzo, als er aufstand und den Bahnstocher gerknickte, mit bedeutungsvollem Sinblid auf den Stand der Dinge halb dunkelheiter, halb scherzhaft ernst diplomatisch vieldeutig sprach:

Mahlzeit!

Rache giebt's — da wird sich niemand irren In ben bitterbofen Chinamirren. llebelthäter knüpft man unverföhnlich, Insoweit es möglich ift perfonlich. Stellvertreter find nicht ungewöhnlich, Aber felbstverftändlich schlecht belöhnlich.



Beim Anbruch neuer Frühlings= zeiten muß fich boch auch mein Berg erweiten, und zwar zu jedem Thun bereit gur Jungfrau-Berghaftigfeit. Es fonnte etwa garnicht schaben mich zu erluftigen in Baden, wo jedes dumme Mannenbild mich überrascht bestaunt wie wild. Natür= lich weil die Kerle wiffen, daß ich zeichne ichriftheflissen und sie nerfolgen meine Spur in ihrer tappischen Natur. Sie bitten mich in stummen Qualen, ich möchte fie doch feiner malen. O nein! - ich schleud're Blit auf Blit vom hohen. Pegasusen=

Sig, auf diefe feige Mannenbande, fie macht fich immer felber Schande. Im Burenkriege, bitte ichaut! — was mich am meisten auferbaut. Der Ritchener will Friede machen und wendet fich in folden Sachen an eine Frau, daß fie — wie toll — doch ihren Mann beschwören foll, daß Botha ja nicht weiter friege, als Unterwürfling unterliege. O Kitchener, das heiß' ich schlau! — Dich überliftet eine Frau. Wird eine Frau zur Diplomatin, da jubelt fie ja sicher: "Sat ihn!" — Frau Botha! mad're, Gott jum Gruß! Du bringst den Krieg zum guten Schluß; daß Jene, die nach Diamanten wie mag're Bolfe heulend rannten, in einer Falle figen blind und über= boplamatet find, und ich, Prophetin, febe beiter ben legten Sieg der Buren= ftreiter. Frau Botha! — frisch heraus und rund und ja kein Blättlein por den Mund! Du wirst die Sache wohl gestalten, nur ftets das lette Wort behalten, und alles, was der Gegner murrt nach Frauenmoden über= knurrt! Und England ratich, auf Tod und Leben hat immer kleiner beizugeben.

Es freut fich Deiner Gloria, der Frauenkraft-Biktoria und grüßt Dich tausendmalia:

Zwä Gsätzli.

Land=Umma! - Du chaft überfpolt guet brächte! Deb's-i nöd beffer dont, feb that-fi pfachte. Chönt=i öppen i d' Regierig cho, Cham gum Amt Berftand - feb mert-i fco.

's wör viel gichyder - menn=mes afen ordli miech; Weder 's Bech verschimpse: Befti, Chog und Siech. llef're Pfarrer b'hoptet — ond i globes halb: Ohne Chrg'fühl ist fa Chue, fan Stier, fa Chalb. 20

### Gespräch aus der Zukunftestadt Biel.

Frig: Saeg hans, mo mei fie jet be vergrabe? es ifch jo bald fei's Plaegli meh uf üsem Totehof!

Sans: Ja lue Frig, fo-n e Totehof ifch halt e Sach mo fi ber Smeinderat nib gern bri leit; lieber no in e bredigi Stroof.

Frig: Du donntisch no recht ha, aber fie fturme jeg do geng öppis vom verbränne: Warum richte si de nit so=n es Kremetori, oder wie me feit, i?

Sans: Ja lue, das ifch wieder der glich Tufel. We me das recht irichte will, fo fott me g'erst eine ha, mo fi gur Inweihung laebig lot ver= bronne und do wot halt wieder fei Smeindrat dra glaube.

## % Englisches Mailiederl.

Die fleine Mig Eveline fingt: Maitafer, fliege! Dein Bater ift im Kriege. Die Mutter fist in Engelland — fie freut des Burenkrieges Schand'. .

#### Jenseits von gut und bose.

Erfter Abstinent: Ich finde, daß der Genuß der Runftlimonade auf die Dauer gefundheitsschädlich wirkt. Run hab' ich's mit altoholfreiem Weine probiert.

3meiter Abstinent: Und wie befommt Ihnen ber? Offen ge= standen, mir macht er Bauchgrimmen und noch Unangenehmeres.

Erster A.: Das ging mir im Anfang auch fo, aber seitbem ich an= gefangen habe, jeder Flasche ein Gläschen Cognac braufzugeben, geht's ganz famos!

3 weiter A .: Ach fo, werd' ich mir merten, merci!

Eulalia.